Danziger Dampfboot.

№ 290. Mittwoch, den 11. Dezember.

1861. 31ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Neapel, Montag 9. Dez.

Gestern Abend fand ein Ausbruch des Vesuvs auf der Seite von Torre del Greco, einem Flecken am Golfe von Neapel, im Südwesten des Berges statt. Der Ausbruch ist bedrohlich wie nie. Die Bevölkerung flüchtet.

London, Dienstag 10. December.

„Daily News“ erinnert daran, daß die Konferenz zu Paris zur Zeit das Prinzip angenommen hatte, daß, wenn in Zukunft Staaten in Konflikt geriethen, sie die guten Dienste einer befreundeten Macht in Anspruch nehmen sollten, ehe sie die Waffen entscheiden ließen. Da die vereinigten Staaten von Nordamerika damals diesem Prinzipe beigestimmt haben, so wäre hierdurch ein Weg angebahnt, auf welchem ein gesunder Sinn Amerika zu einer ehrenvollen Lösung des Konflikts führen könnte. England und Amerika hätten daher die moralische Pflicht, die guten Dienste einer befreundeten Macht nachzusuchen.

Rundschau.

Berlin, 10. Dezember.

— Der fürstlich schwarzburg-rudolstädtische Major Kirchner, Kommandeur des dortigen Bundes-Kontingents, ist hier eingetroffen, um im Auftrage seiner Regierung hier einen Vertrag wegen Abgabe von Zündnadelgewehren abzuschließen. Auch der fürstlich waldeckische Hauptmann Mansard ist in dienstlichen Angelegenheiten im Auftrage seiner Regierung hier angekommen.

Frankfurt, 6. Dez. Es konnte allerdings nicht wohl ausbleiben, daß die Auslassungen der kurhessischen Regierung in ihrer Erklärung vom 14. November gegen die Haltung „einiger hoher Regierungen“, welche als die Hauptstütze der Opposition in Kurhessen hingestellt wurde ihre Erwiderung finden mußten. Die Sprache in dieser Beziehung war doch eine zu ungewöhnliche und damit verletzende. So erfolgten denn auch gestern, wie mitgetheilt, die zu erwartenden Gegenerklärungen. Preußen lonnte mit Recht bemerken, daß es sich bewußt sei, der kurfürstlichen Regierung nur stets solche Rathschläge ertheilt zu haben, welche, wenn beachtet, zu einem erwünschten Ziele hätten führen können; daß es also getrost die Verantwortlichkeit denen überlassen könne, auf denen sie liege. Auf die Sache selbst wird dabei hier nicht weiter eingegangen. Die Erklärung Badens ist etwas ausführlicher. Baden gegenüber mußte sich sofort das Anachronistische des ihm gemachten Vorwurfs herausstellen; denn dieses hat ja bekanntlich in diesem Jahre seine Auffassung von der kurhessischen Angelegenheit geändert, und sein früherer Gesandter ist ja sehr wesentlicher Mitarbeiter an dem gewesen, was die kurhessische Regierung die „jetzige Ordnung“ nennt; der Widerstand gegen diese „Ordnung“ in Kurhessen datirt aber schon weit länger her. Baden mußte also wohl an diesen Anachronismus erinnern; und es machte außerdem bemerklich, daß Kurhessen dem Bunde seine eigene Ansicht unterschieben wolle, während es doch diesem zukomme, seinen Beschlüssen eine beschränktere Deutung als früher zu geben. Eingehenderes zur Sache verweisen diese Erklärungen auf die bevorstehenden Verhandlungen im Ausschusse. Von der 12. Kurie ließ Sachsen-Weimar eine bezügliche Erklärung abgeben, und wird sie wohl auch von Sachsen-Coburg-Gotha noch erfolgen. — Die Motive der gestrigen Abstimmung Preußens gegen die Anträge bezüglich der Patentgesetzgebung nahmen außer auf das Minoritätsgutachten vom 1. August in dieser Sache, in welchem die Bedenken über die practische Ausführbarkeit oder Zweckmäßigkeit der in Aussicht genommenen Lösung hervorgehoben wurden, auch noch in Bezug auf die Aeußerung Preußens vom 12. August bei Gelegenheit des Berichtes über die gemeinsame Civil- und Criminalgesetzgebung, wodurch das Bedenkliche der formellen Behandlung derartiger Gegenstände überhaupt auf dem Wege der Bundescommissionen nachgewiesen war. Gegen jene Anträge stimmten außerdem noch die 13. 15. und 17. Kurie, während einige andere Regierungen (Holstein, Luxemburg,) welche zustimmten, doch zugleich die Nichtbeschickung der Commission erklärten, womit die Erfolge resp. Nichterfolge auf dem Bundeswege sofort greiflich illustrirt erscheinen.

Koblenz, 8. Dec. Die vor einiger Zeit von unserem Militair-Gouvernement an hamburger Kaufleute verkauften 30,000 Perkussionsgewehre werden gegenwärtig hier eingeladen und gehen nach Mexiko. Dieselben sind von dem ersten Ankäufer bereits an einem zweiten Spekulanten und zwar mit einem sehr ansehnlichen Gewinne abgelassen worden.

Mecklenburg. Sternberg, 7. Dec. In der gestrigen Sitzung des Landtags gab Dethloff-Carlsrube ein Diktamen gegen den Oberkirchenrath zu Protokoll, in welchem derselbe sich auf seinen im vorigen Jahre auf Reformirung des Oberkirchenraths gestellten Antrag bezieht und schließlich beantragt: „die hohe Ständeversammlung wolle beschließen, Se. königl. Hoheit den allerdurchlauchtigsten Großherzog zu bitten, das Institut des Oberkirchenraths aufzulösen und die Ausübung des Summ-Episkopats wieder in Höchsteigene Hände zu nehmen.“ Namens der Ritter- und Landschaft erfolgt darauf der Beschluß: „man lasse diesen Antrag auf sich beruhen.“

Baiern. Ueber den Vorfall in Tegernsee, das sogenannte Haberfeldtreiben, eine Art Volksjustiz, erzählt in der Augsburger Abendzeitung ein „Ohren- und theilweise auch Augenzeuge“ folgende Details: „Gegen Mitternacht wurde die Einwohnerschaft des Marktes durch einen entsetzlichen Tumult aus dem Schlafe geschreckt. Böllerschüsse sowie knallende Büchsen, sodann Schwärmer nebst dem ohrenbetäubenden Geknatter von Handmühlen und aufeinander fallenden Brettern verkündeten das Beisammensein von Haberfeldtreibern. Was die Beherztern waren, stürmten aus den Häusern, hinauf zu der sogenannten „Hachl“, wo ungefähr 200 Bursche, das Gesicht mit Pulver geschwärzt, versammelt waren. Soeben verlas eine weithin verständliche Stentorstimme die usurpirten Namen der Betheiligten, resp. es wurden die Namen geachteter Beamten, Bürger und Bauern aufgerufen, und mit lautem Hier! hier! von den einzelnen im Troß beantwortet. Als dies geschehen, ordnete sich der Haufe und zog den Berg herab in den Ort hinein. Doch die Vorposten desselben stießen zuvor noch auf einen Gensdarmen, der es sich, obschon von den Umstehenden dringend gewarnt, in seinem Diensteifer nicht nehmen ließ, den Herankommenden halt zu gebieten. Da letztere diesen Ruf ganz ignorirten, gab er Feuer, und nun entstand ein Geplänkel, das den Gensdarmen, von vier Kugeln getroffen, schwer verwundet niederstreckte und noch Sonntags in das Grab brachte. Einen meinte er erkannt zu haben, zwar nahm er es nicht auf sein Gewissen; indeß der von ihm Beschriebene war ein zweiundsechzigjähriger Kohlenbrenner, welcher auch wirklich Tags darauf festgenommen worden sein soll. Diese traurige Episode hinderte aber die Haberfeldtreiber nicht an ihrem einmal gefaßten Beschluß, und es wurde an vier weitbekannten Persönlichkeiten die eigenthümliche Lynchjustiz zum Vollzug gebracht. Nach jedem einzelnen Paragraphen des in Knittelversen abgepaßten Sündenregisters ward ein neuer gräßlicher Lärm losgelegt, jedoch an Hab und Gut nichts gefährdet. Nach beendeter Scene erscholl hier mit ohrenzerreißender Stärke ein dreimaliges Hoch auf den Prinzen Karl und auf den Landrichter. Sodann bewegte sich der Haufe nach Gmund, um das Spektakel an einem andern Auserlesenen zu wiederholen.“ Wie der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus München geschrieben wird, hat die Regierung die Untersuchung bereits eingeleitet, und soll eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments zu Tegernsee und Gmund auf Kosten der dortigen Einwohner einquartirt bleiben, bis die Theilnehmer ermittelt seien. Doch wird hinzugefügt, daß die Erfüllung dieses Wunsches bei den obwaltenden eigenthümlichen Umständen sehr problematisch sei, wie ein Hinblick auf die Ergebnisse früherer Untersuchungen aus ähnlichem Anlaß lehre. Es herrscht nämlich unter den Geheimbündlern nicht nur die strengste Verschwiegenheit, sondern auch im Fall vorkommender Verwundungen das Verbot, einen Arzt rufen zu lassen.

Wien, 5. Dez. Die Nachrichten aus Ungarn lauten nicht ungünstig. So wurden die neu ernannten Stuhlrichter des Pester Comitats in ihren vier Bezirken auf der Rundreise vom Volke überall mit Jubel und Vertrauen begrüßt, so daß in Folge davon die Gemeindevorstände meistentheils auf ihren Posten verbleiben. Mehrere und zwar die größten Communen sind bereits organisirt, die Ortsbehörden haben die Steuern eingehoben und die Execution hat so gut wie aufgehört. Dazu muß ich aber bemerken, daß bei dem Drucke, der jetzt in Ungarn auf der oppositionellen und unabhängigen Presse lastet, nur officielle und officiöse Berichte vorkommen.

Paris, 5. Dez. An der Börse spricht man von neuem von einer Anleihe durch 20jährige Obligationen, auch von der Einkommensteuer; es ist indessen so wenig über die Pläne Fould's bisher bekannt, daß es voreilig wäre, wollte man mit Bestimmtheit eine oder die andere Idee als der Ausführung nahe bezeichnen. Ich glaube indessen, daß die Ausgabe von Schatzobligationen, trotzdem sie Fould in seinem Memoire nicht billigt, am ersten den Beifall des Kaisers und der Minister, sowie auch der finanziellen Welt haben würde. Haben Sie übrigens bemerkt, wie plötzlich aus allen Zeitungen seit dem Ergebniß des „Trent“ die Declamationen über die Entwaffnung verschwunden sind, welche bis dahin die Spalten ausgefüllt haben?

— Die englische Regierung hat dem Cabinet von Paris nicht blos die an Lord Lyons gesandte Depesche mitgetheilt, sondern auch noch andere Documente, aus welchen hervorging, daß die amerikanische Regierung eine absichtliche Herausforderung im Sinne hatte (?). In Frankreich, mag man nun die officielle Welt oder das Publikum im Auge behalten, hat der Gedanke an die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Amerika nichts Erschreckendes. Die Regierung sieht es nicht ungern, daß England auswärts zu thun bekommt und in einen kostspieligen Krieg sich verwickelt, während es ruhig dareinsieht und seine Kräfte für bessere Zeiten aufspart und zugleich freiere Hand für die Angelegenheiten auf dem Continente behält. Die Handelswelt ist zufrieden, da die nächste Folge des Krieges eine Deblockirung der südlichen Gewässer und die Freigebung der Baumwoll-Ausfuhr sein müßte. In Bezug auf Italien scheint Frankreich wieder eine freundlichere Politik zu verfolgen. Es hat nicht blos dem General Goyon den Auftrag gegeben, die italienischen Truppen im Neapolitanischen bei Unterdrückung des Banditenthums zu unterstützen, sondern auch in Bezug auf Rom werden neue Vermittelungsversuche in Aussicht gestellt.

— Spanien wird demnächst an Frankreich 25 Millionen Frcs. der Schuld von 1823 zahlen.

Kopenhagen, 4. Decbr. Seit gestern drehte sich das Gespräch hiesiger Politiker vorzugsweise um den Brief des Prinzen Friedrich von Hessen (vom 9. August 1851), welchen der „Norddeutsche Grenzbote“ mitgetheilt hat. Man war sehr begierig, dies wichtige Actenstück kennen zu lernen, welches in den auf den deutsch-dänischen Streit bezüglichen gedruckten Sammlungen sich nicht fand, dem dänischen Reichstage nicht mitgetheilt wurde und selbst hervorragenden dänischen Politikern bisher unbekannt geblieben war. Heute nun theilt „Flyveposten“ dasselbe im Auszuge mit, es wird, um so mehr Aufsehen erregen, da sein Erscheinen mit verschiedenen minder auffälligen

Anzeichen zusammentrifft, daß von der dänischen Altgesammt-Staatspartei erneuete Anstrengungen gemacht werden, das Gesammt-Staatsprincip in seiner vollen Ausdehnung zu bewahren, um so mehr, da diese Partei von dem Gerüchte beunruhigt scheint, es wolle das Ministerium vor Zusammentritt des Reichsraths den Paragraphen der Verfassung vom 2. October 1855, welchem zufolge 41 Mitglieder zur Beschlußfähigkeit nöthig sind, mittelst Octroyirung verändern. „Flyvepoften" fügt seiner Mittheilung das Actenstück hinzu: daß dasselbe im Juli 1851 offiziell dem kaiserlichen Hofe in St. Petersburg mitgetheilt sei und daß Prinz Friedrich, als die Mitglieder des Staatsraths (der Geheime Staatsrath war damals noch nicht wiederhergestellt) sich bei Sr. Hoheit einfanden, um ihm ihren Dank abzustatten (pour porter le tribut de leur gratitude) in seiner Antwort darauf ausdrücklich hervorgehoben habe: „Ich stelle nur eine Bedingung für das Aufgeben meines Erbrechts, eine Bedingung, welche ich schriftlich aufgesetzt habe: (que jai consignée par écrit) und die ich ganz besonders Ihrer Aufmerksamkeit empfehle, meine Herren! „Sie ist, daß die dänische Monarchie in ihrer Integrität bewahrt werde, nicht Dänemark bis zur Eider, sondern die dänische Monarchie bis zur Elbe, Holstein und Lauenburg umfassend". Um nun nicht die Bedeutung dieses Actenstückes zu überschätzen, wird man jedoch wohlthun, sich vor Augen zu halten, daß das jetzige Ministerium ja auch den Gesammtstaat will, freilich mit dem wesentlichen Unterschiede, daß dieser aus einem Staate Dänemark, Schleswig und den beiden zum deutschen Bunde gehörenden Herzogthümern bestehe und daß Holstein eine ähnliche Stellung wie Lauenburg erhalte, mit welcher ein absoluter Ausschuß aus der Monarchie durchaus nicht verbunden ist. Holstein hat nach hiesiger Ansicht selbst zu wenig Gewicht auf sein Recht: dänische Staatsprovinz zu sein gelegt, vielmehr seine Eigenschaft als deutsches Bundesland mit Vorliebe stets in den Vordergrund gestellt. Hieraus leitet das Ministerium die Nothwendigkeit ab, Holstein eine „veränderte" Stellung zu geben. Wir bezweifeln, daß die Wirkung, welche die Altgesammt-Staatsmänner sich von der Veröffentlichung jenes Actenstückes versprechen, nur im Geringsten fühlbar sein wird. Nur eine Wirkung dürfte es haben, nämlich dem Prinzen Friedrich eine größere Popularität zu geben, als er bisher hier besaß.

London, 5. Dec. Gestern trat der Congreß in Washington zusammen, und es wird zum großen Theile von seiner Mäßigung abhängen, ob der täglich und stündlich drohender werdende Zusammenstoß zwischen England und den Vereinigten Staaten noch vermieden werden kann. Hier wird die öffentliche Meinung so planmäßig bearbeitet und so reißend schnell nach dem Kriege hingedrängt, daß die Zeit leidenschaftsloser Discussion bald vorüber sein wird. Diejenigen, welche gestern noch einen Krieg für beklagenswerth und ungerecht hielten, betrachten ihn heute schon als eine, immerhin noch beklagenswerthe, aber leider harte und unvermeidliche Thatsache, und lesen die königl. Proclamationen zur Verhinderung der Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf, die umständlichen Berichte von der Rüstungsthätigkeit in den Dockyards und Arsenalen, von den Bewegungen der Kriegsschiffe und Truppenkörper, mit denen die Spalten unserer Zeitungen jetzt gefüllt werden, mit demselben objectiven Interesse, womit sie die Vorboten eines heraufziehenden Unwetters betrachten würden, wohl wissend, daß sie weder mit ihren Sympathien noch mit ihren Antipathien die Naturgesetze beeinflussen können. Man hat sich an die Idee des Krieges gewöhnt, — und dies ist eigentlich noch schlimmer als lärmender Enthusiasmus, der sich gewöhnlich durch seine eigene Stärke verzehrt. Dieser passiven Gefügigkeit des großen Publikums gegenüber, haben die Aufwiegler kaum noch ernsthaften Widerstand zu bekämpfen. Die Zahl derjenigen, welche Alles, was frei in Amerika ist, hassen, und mit keiner amerikanischen Institution sympathisiren, als mit der Sklaverei, ist freilich klein, aber sie gebietet über so mächtige Interessen und hat ihren Vortheil so wohl wahrzunehmen gewußt, daß sie kaum noch einen Gegner im Felde findet. Sie haben bisher jedes Mißverständniß, das sich zwischen England und Amerika erhob, zu verbittern gesucht, und kein Mittel vernachlässigt, um ein gewaltiges Durchbrechen der Blockade und eine Anerkennung der Sklavereirepublik der englischen Nation wünschenswerth erscheinen zu lassen. Beim Ausbruche des Bürgerkrieges beschuldigten sie den Norden unnöthiger Gewissensscrupeln in Bezug auf die Sklaverei, und jetzt werfen sie ihm Emancipationsgelüste vor. Jedes Mittel ist ihnen recht, nur auf Vernunftgründe lassen sie sich nicht ein.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. Dezember.

— Einer heute hierher gekommenen telegr. Nachricht zufolge, soll das Wrack der „Amazone" an die holländische Küste angespült sein. Die Besatzung bestand aus 103 Personen.

— Am 13. d. Mts. soll in Berlin ein Admiralitätsrath stattfinden, in welchem mehrere die Organisation der Marine betreffenden Angelegenheiten, sowie die Betakelung und Ausrüstung der zu erbauenden Schiffe in Berathung gezogen werden sollen. Die Korvettenkapitäne Kuhn und Köhler von hier werden dem Admiralitätsrath beiwohnen.

[Stadtverordneten-Sitzung am 10. Dec.] Vorsitzender Herr Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarien Hr. Stadtrath Dodenhoff und Hr. Stadt-Baurath Licht. Anwesend 47 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Vor der Tagesordnung kommt ein Gesuch von hiesigen Gewerbetreibenden zur Sprache, dahin gehend, daß die Stadtverordneten-Versammlung dahin wirken möge, den Erlaß des Magistrats vom 21. vorigen Monats, wonach ihnen die Ausstellung ihrer Waaren im Artushof zur Weihnachtszeit nicht ferner gestattet werden soll, außer Kraft zu setzen, indem dieser Erlaß zu spät bekannt geworden. Herr J. C. Krüger bringt hierzu folgenden Antrag ein: „In Erwägung, daß die Betheiligten, welche bis dahin an den vier Weihnachtsmarkttagen den Artushof als Verkaufslokal benutzten, zu spät von der Bestimmung des Magistrats ihnen für die Folge diese Benutzung nicht mehr zu gestatten, in Kenntniß gesetzt worden sind, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, den betreffenden Erlaß vom 21. v. M. zurückzunehmen und auf den Antrag der Bittsteller, wenigstens für dieses Jahr noch den Artushof als Verkaufslokal benutzen zu dürfen, einzugehen, spätestens aber innerhalb des Zeitraums von 4 Wochen der Versammlung darüber Mittheilung zu machen, wie es in Zukunft damit gehalten werden soll." Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit dem Magistrat zur Erledigung zu überreichen. — Es beginnt hierauf die Tagesordnung und kommt der bereits angekündigte Antrag des Herrn Jebens zur Debatte. Derselbe lautet wörtlich: „Mit Rücksicht auf den, in der Sitzung vom 3. Decbr. d. J. durch Herrn Oberbürgermeister Groddeck vorgetragenen Rechenschafts-Bericht und rücksichtlich des überaus umfassenden Resumé des Hrn. Stadt-Rath und Kämmerer Strauß über alle einzelnen Verwaltungszweige der Stadt, hält die Versammlung der Stadtverordneten es für angemessen und an der Zeit, den Magistrat aufzufordern, eine gemischte Commission zusammen zu berufen, welche in Berathung tritt, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, durch einen theilweisen Erlaß der Communalsteuer der Bürgerschaft eine Erleichterung dieser Abgabe zu gewähren. Die Versammlung geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß eine solche durch Vereinfachung der jetzigen aus 34 Stufen bestehenden Scala in 3 oder 6 Procentsätze am besten zu erreichen sei. — Da die Abänderung der Scala den wichtigsten Theil des von der Königl. Regierung unterm 9. August 1858 bestätigten Regulativs zur Erhebung der Communalsteuer bildet, so ist eine solche ohne Zustimmung der Regierung nicht zu erreichen, bei differirender Ansicht dieser Behörde auch leicht möglich, daß in weitläuftigen Schriftwechsel mit Ober-Präsidium und Ministerium getreten werden muß. Aus diesem Grunde wünscht die Versammlung, daß die beregte Commission recht bald und anhaltend ihre Thätigkeit beginne, damit der Monat Juni, von welchem ab die Einschätzungs-Kommission wieder die Einschätzung der ca. 6—7000 Censiten pro 1863 beginnt, die neue Scala fertig findet. — An der Debatte betheiligen sich die Herren Jebens, Liévin, Behrend, J. C. Krüger und Pretzell. Der Antrag des Herrn Jebens wird abgelehnt, dagegen folgender Antrag des Herrn Behrend angenommeu: „Die Stadt-Verordneten-Versammlung wolle beschließen, daß eine Kommission von 5 Mitgliedern zusammen trete, welche gemeinschaftlich mit Mitgliedern des Magistrats zu prüfen hat, ob in Bezug auf die Höhe der Kommunalsteuer und auf den Modus ihrer Erhebung für die Folge etwas zu ändern ist.

— [Theatralisches.] Die gestrige vorletzte Gastdarstellung der Hofschauspielerin Fr. Goßmann hatte einen eben solchen Erfolg als die früheren; alle Plätze waren verkauft, selbst das Orchester wiederum von Zuschauern gefüllt. Eine solche außerordentliche Theilnahme an einem Gastspiele gehört in unserer Stadt zu den allerseltensten Erscheinungen. Die verehrte Gastin hat den colossalen Zuspruch und die Beifallsbezeugungen nicht nur ihrem routinirten und kunstvollen Spiele, sondern auch ihrem überaus anmuthigen Exterieur zu danken. Wir wollen deshalb auch mit den Worten eines vornehmen Enthusiasten schließen, der gestern im Zwischenakte äußerte: „Beschreiben läßt sich das Spiel und die Erscheinung der Dame auf der Bühne durchaus nicht; sei das Urtheil auch noch so lobend; man muß sie sehen, um sich den wahren Genuß zu verschaffen."

— Den Veteranen-Vereinen im preußischen Staate ist nunmehr von Sr. Maj. dem König äußerem Vernehmen nach zugestanden worden, den Helm, aber mit dem Namenszuge Friedrich Wilhelm IV. zu tragen. Die Offiziere dürfen die Schärpe nur dann anlegen, wenn sie wirklich in der Armee Offiziere gewesen sind, und auch in diesem Falle nur das silberne, mit schwarzer Seide dnrchwirkte Portepée tragen; in allen Fällen soll das silberue Portepeé mit weißer Seide durchwirkt sein.

— Die schöne Sitte, sich gegenseitig zu Weihnachten zu beschenken, insbesondere Kindern durch Spielzeug, Bücher u. dgl. m. eine Freude zu bereiten, ruft, je näher das Fest der lieben Weihnachten, dieses Fest der reinen Kinderfreude, heranrückt, eine desto größere Thätigkeit aller Geschäftsleute wach. Eine Branche insbesondere wird zu Weihnachten am stärksten beansprucht, weil sie gerade das am meisten bietet, was Kindern die größte Freude bereitet: die Spielzeughändler. Und in der That sind die Fabrickerzeugnisse dieses Handelszweiges zu einer Vollkommenheit gediehen, man hat das Nützliche mit dem Angenehmen so praktisch zu verbinden gewußt, daß man über die riesenhaften Fortschritte der beiden letzten Dezennien in diesem Fabrikzweige erstaunen muß. Die Anwendung des Ausspruchs: „Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel" ist in der That zutreffend geworden, seitdem die sinnreichsten und belehrendsten Spiele, bei welchen der Verstand des Kindes geweckt und geschärft wird, einen so wichtigen Handelszweig in der Spielzeugfabrikation bilden. Das spielende Kind kann in bunten Bildern, von denen jedes einen Buchstaben bedeutet, das ABC erlernen, das erwachsenere Kind lernt aus Holzklötzen nach einer Vorzeichnung Tempel und Gebäude errichten und probirt und grübelt so lange, bis sich Balken an Balken, Winkel an Winkel streng mathematisch fügt. Und die tausenderlei Arten von Gesellschaftsspielen für Kinder, die mehr oder weniger immer ein Nachdenken erfordern, sie alle geben den Beweis, wie weit die Fabrikation von Spielzeugsachen vorgeschritten ist.

— Vor etwa 14 Tagen ist wieder einer der Amnestirten, der ehemalige Bürgermeister von Leba, Herr Plath, Mitglied der Nationalversammlung von 1848, aus Amerika in die Heimat zurückgekehrt und hat seinen vorläufigen Wohnsitz in Leba genommen.

Poln. Crone. Wir haben hier ein Etablissement, wie es ein zweites im ganzen preußischen Staate, vielleicht, in ganz Deutschland nicht weiter giebt. Es ist dies die Stuhlfabrik des Herrn Strube aus Berlin, in welcher 60 Sträflinge der hiesigen Anstalt beschäftigt und zu geschickten Arbeitern ausgebildet werden. Die Fabrik liefert monatlich 60 bis 90 Dutzend Rohrstühle in 10 bis 12 verschiedenen Sorten und nur auf Bestellungeu, welche meistens aus Bromberg und der Provinz Posen überhaupt kommen. Wie man nun einem solchen Unternehmen nur aufrichtig Glück wünschen kann, besonders da unsere Gegenden ja leider so sehr arm an dergleichen sind, so ist es auch wohl die Pflicht der Presse, die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

Elbing. Da der eine der am 6. d. in Marienburg gewählten Abgeordneten, Hr. Rechtsanwalt v. Forkenbeck, welcher auch im Mohrunger Kreise gewählt worden, diese letztere Wahl angenommen hat; so wird für den Elbing-Marienburger Kreis eine Nachwahl nöthig. Ueber den aufzustellenden Candidaten ist die demokratische Partei noch nicht einig; ein Theil will den früheren Abgeordneten Herrn Housselle wieder wählen, doch werden auch andere Namen genannt. Dem Vernehmen nach werden die meisten conservativen Wahlmänner sich an dieser Nachwahl nicht weiter betheiligen.

Königsberg. Unterm 8. d. M. ist von hier aus eine von 1403 Volksschullehrern Ost- und Westpreußens unterschriebene Petition an den Herrn Minister des Unterrichts abgesandt worden, in welcher derselbe ersucht wird, veranlassen zu wollen, daß den Volksschullehrern der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage vorgelegt wird, zur Besprechung in freien Konferenzen mitgetheilt werde.

— Das Feuer in der Kasematte, in welcher die Pulverexplosion vor 8 Tagen erfolgte, ist in Folge des angewandten Wassers gedämpft worden. Gestern war man bereits in dem Raum mit dem Aufräumen beschäftigt, in dem noch ansehnliche Quantitäten unversehrten Pulvers vorgefunden wurden.

— Der letzte Sturm, welcher vor etwa 12 bis 14 Tagen wüthete, hat bei Rothenen, zwischen Fischhausen und Brüsterort, unweit Germau gelegen, für 7500 Thlr. Bernstein ausgeworfen. An dem Gewinne participiren die verschiedenen Eigenthümer in Rothenen. Den kleinsten Antheil hat ein armer Fischer, doch sind auf ihn doch noch immer 200 Thlr. gekommen.

Literarisches.

— Im Verlage der „Allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt zu Berlin" ist soeben in sehr zierlicher Ausstattung ein Deutsches Dichter-Album, unter dem Titel: „**GERMANIA**" erschienen, welches Beiträge der renommirtesten und beliebtesten deutschen Dichter und Dichterinnen in Poesie und Prosa erhält und im Namen des Berliner Frauen-Vereins für das Germanische National-Museum zu Nürnberg von Auguste Kurs herausgegeben ist. Wir finden diese sehr reichhaltige Sammlung bei ihrem inneren Werthe sehr geeignet zum Damen-Festgeschenk für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Danzig.

Ein Nachtrag zur Krönungsfahrt.

(Fortsetzung.)

Die Aeußerlichkeit der Stadt besitzt in dieser Gestalt etwas sehr Vornehmes und von dem Charakter anderer nordischen Städte durchaus Verschiedeues. Au Lübeck erinnert nur die Bauart der Danziger Marienkirche und auch dieser fehlen die trotzenden Widderhörner, womit die lübecker Kirchen, iu zwei gegen Westen gekehrten Thürmen, auf die Angriffe des Windes und Wetters gleichsam zu lauern scheinen. Dem Weichseldelta ist ein klarerer Himmel verliehen, der Bogen des Stromes, die Gestade der Ostsee, die Hügelkette daran haben anmuthig gerundete Linien und der Baumschlag wie der Wiesenrasen zeigteu — jetzt im Herbste wenigstens — nirgends jenes harte Grün, in dessen giftiger Farbe sich die überwiegende Rauhheit einer Landschaft verräth, sondern vielmehr die gelblichen, und in der Luft die hellblauen Töne eines wärmeren Bodens. Uebereinstimmend nun mit dem weicheren Hauche von oben und dem schön gewellten Grunde unten, ist Danzig eher im Geschmack einer alten lombardischen oder französisch-normännischen Stadt aufgeführt, — wenn wir das Gesammtbild seiner Erscheinung von Weitem, etwa aus der Gegend von Oliva her erfassen oder inmitten seines Innern die Gebäude mustern, die das Rathhaus und hinter demselben die Marienkirche zum Hauptstock haben — als daß wir dabei an die spitzen Ziegeldächer Braunschweigs, Lüneburgs, Bremens denken könnten, die wie rothe Krebsnasen aus dunkeln Brennnesseln herausleuchten.

Vor dem Busen, in welchem die Weichsel in die Ostsee mündet, liegt eine langgestreckte Halbinsel so recht als Sturmbrecher der nordwestlichen Unbill. Das Becken, welches durch ihre Biegung gebildet wird, heißt das putziger Wyk, und die Küste, die sich diesem geschützten Winkel zuschlängelt, enthält in dem ehemaligen Kloster Oliva, in dem Bade Zoppot und weiter hinauf eine Reihe von Aussichtspunkten in das Land und auf die See, deren schmelzender Reiz im Norden zu den Ausnahmen gehört. Obschon das Lob Bädeker's zu hoch greift, wenn er den Blick von diesen Höhen als einzig preist an der Nord- und Ostsee, so daß er ähnliche Punkte nur am adriatischen und Mittelmeer finden will. Die Nordsee müssen wir ihm wohl dran geben, schon darum weil wir sie für unsere

Person nicht so vollständig kennen. Aber in unserer Nachbarschaft, an der holsteinischen Ostseeküste, in Panker mit dem Hessenstein, in der Lage von Kiel, Eckernförde und weiter das Schleswigsche empor, sind Buchten und Gruppirungen eines wohlbebauten und buchenbewaldeten Ufersaums vorhanden, die mit Oliva und Zoppot allerdings wetteifern dürfen. Vom Sunde zu schweigen, auf dessen dänischer Seite die üppigsten Laubholz-Haine, unterbrochen von Landhäusern, Schlössern und mit Kopenhagen im Hintergrunde stehen, wozu das Wasser durch die Schifffahrt, die sich in der schmalen Meeresschleuse zusammendrängt, doch ein ganz anders belebtes Marinebild darbietet, als die vereinzelten Segel auf dem putziger Wyk.

Aber die Natur des Ufers bei Danzig ist in der That von seltener Lieblichkeit, wozu das Meer die Größe liefert, und unsere Dankbarkeit wird verstärkt durch den Weg, auf welchem wir dahin gelangen. Wir mögen aus einer Richtung herkommen, aus welcher es immer sei, so wird es eine Verwandlung zum überraschend Heiteren, Heimathlichen und Schönen sein, was uns in der Stadt und deren Umgebung erwartet.

Die eigenthümlich stolz mit ihren Rampen und Aufgängen — hier Beischläge genannt — in die Straße hineintretenden Bürgerpaläste rühren, gleich dem Artushofe und dem zierlich kühnen Rathhausthurm, aus dem 16. Jahrhundert oder aus den folgenden Epochen der danziger Freiheitsblüthe her. Das Rathhaus selbst und die Marienkirche sind früheren Ursprungs. An der Marienkirche ward von 1343 an gebaut und sie war 1503 vollendet, um kurz darauf die größte protestantische Kirche zu werden, als sich Danzig der Reformation anschloß. Ihr Inneres, mit seinen drei Schiffen von gleicher Höhe und Länge, wirkt um so stärker auf den Besucher ein, je weniger er auf eine so mächtige Räumlichkeit gefaßt sein konnte. Ringsum nämlich hockt und stockt es dermaßen von Wohnhäusern, daß wir wie durch ein Dickicht gehen, bis uns auf einmal der steinerne Hochwald des Doms mit seinen achtzehn Riesensäulen umfängt, die ein Gewölbe von 96 Fuß Höhe tragen. Das heißt, die Säulen weggedacht, ein Gebäude, in welchem eines der größten Hôtels des Jungfernstieges stehen könnte, ohne an die Decke anzustoßen oder eine Seitenwand zu berühren. Denn die Breite beträgt 142 Fuß, die Länge 358.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 2. bis 8. Decbr.

(Fortsetzung.)

St. Trinitatis. Getauft: Postillon Schön Tochter Auguste Caroline Wilhelmine.

Aufgeboten: Schiffs-Capitain Heinr. Aug. Herrm. Zernecke mit Jgfr. Maria Louise Tornwaldt. Schiffszimmergesell Carl August Riewald mit Jgfr. Maria Helene Jahn.

Gestorben: Sattlermstr. Adolph Sonnenburg, 47 J., Pocken. Criminal-Commiss. Benkendorf Tochter Maria Louise, 1 J. 3 M., Scharlach.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Reservist Gottlieb Dominik mit Jgfr. Anna Kiz in Kukukswalde.

Gestorben: Grenadier Anton Blaschke, 23 J. 10 M. 20 T., Lungenentzündung. Gefreiter Carl Heinr. Otto Mühle, 21 J. 11 M. 20 T., in der Mottlau ertrunken. Rekrut Rudolph Zuckau, 22 J., Nervenfieber. Grenadier Jacob Stumm, 22 J. 7 M. 23 T., Nierenleiden. Handwerker d. 11. Komp. 3. Ostpr. Gren.-Regt. (No. 4) Julian Grabowski 20 J. 1 M. 26 T., gastr. Fieber. Füsilier Eduard Knaak, 22 J. 21 T., Typhus.

St. Bartholomai. Getauft: Kornmesser Retowski Tochter Agnes Olga Wilhelmine. Schneidergesell Krause Tochter Amalie Louise Margar. Schiffszimmergesf. Kobisch Sohn Carl Robert.

Aufgeboten: Anton Malischewski mit der sep. Frau Florent. Henr. Heinzius geb. Brozlaff. Sam. Sinofczick mit Jgfr. Ida Marie Gohr. Schuhmachergeſ. Aug. Wilh. Schulz mit Anna Cathar. Blumowski. Töpfergeſ. Fried. Gustav Schöps mit Julianne Schöps.

Gestorben: Maurergeſ. Popp Sohn Carl Heinrich, 3 M., Krämpfe. Gastwirth Hinz Tochter Elise Hermine, 1 J. 3 M., Darmschwindsucht.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
10	4	340,88	+ 0,3	SSW. frisch, bezogen.
11	8	340,24	— 2,0	do. do., bew., Zenit klar.
	12	340,11	— 0,7	do. do., hell, Horiz. bew.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 11. Dezember.

Weizen, 25 Last, 132pfd. fl. 630—640; 129pfd. fl. 590 pr. 84pfd.
Roggen 30 Last, fl. 366—378 pr. 125pfd.
Gerste kl., 8 Last, 111pfd. fl. 276; 110pfd. fl. 273; 106pfd. fl. 258.
Hafer, 1 Last, fl. 147.
Erbsen w., 6 Last, fl. 360—384; graue fl. 435.

Stettin, 10. Dezember. Weizen 85pfd. 80—85 Thlr.
Roggen 49 Thlr.
Rüböl 12½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 18⅓—18 Thlr.

Königsberg, 10. Dezember. Weizen 80—105 Sgr.
Roggen 56—65 Sgr.
Gerste gr. 40—50 Sgr., kl. 40—46 Sgr.
Hafer 23—32 Sgr.
Erbsen gr. 70—90 Sgr., w. 60—65 Sgr.

Elbing, 10. Dezbr. Weizen hochb. 125pfd. 91—107 Sgr.
Roggen 120—124pfd. 56½—59 Sgr.
Gerste, große 107—115pfd. 39—46½ Sgr.
Hafer 60—74pfd. 20—27 Sgr.
Erbsen, w. 52—60 Sgr., graue 60—80 Sgr.
Bohnen 57—61 Sgr.
Wicken 40—45 Sgr.
Spiritus 17⅝ Thlr. pr. 8000% Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Maschinenbau-Director Früchtenicht a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer v. Pressenthin gen. v. Rauthen n. Bruder a. Kanoten. Die Hrn. Kaufleute Beyer a. Erfurt u. Evers a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Randow a. Curtin und v. Gablenz n. Gattin a. Pietzkendorf. Hr. Gutsbesitzer Mac Lean a. Kl. Lüblow. Hr. Partikulier v. Glasenapp a. Belgrad. Hr. Rentier Brehmer a. Berlin. Hr. Agent Frankenthal a. Berlin. Hr. Oekonom Zeibig a. Querfurt. Hr. Inspector Reißmann a. Nebra. Hr. Administrator Weber a. Greifswalde. Die Hrn. Kaufleute Levi a. Berlin, Franke a. Stettin, Kettelhack a. Leipzig, Brüßner a. Dresden u. Magnus a. Chemnitz.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Czarlinski a. Hintersee und Freundt a. Pinschin. Hr. Schäferei-Director Bohm a. Leipzig. Hr. Oberförster Flug n. Gattin a. Dorfsloh. Hr. Inspector Schröder a. Colberg. Frau Gerichts-Räthin Thiel a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Scholz a. Elbing, Wolff a. Berlin und Frank a. Redwitz.

Hotel de Thorn:
Hr. Oberst-Lieut. a. D. Hewelke a. Warczenko. Hr. Gutsbesitzer Wendkowski a. Posen. Hr. Fabrikant Stein a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Berent a. Berent, Moritz a. Breslau, Boschmann a. Paris und Jacoby a. Neuteich.

Deutsches Haus:
Hr. Virtuose Müller a. Görlitz. Hr. Restaurateur Heinrich a. Terespol. Hr. Chemiker Pfannenschmidt a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Raykowski a. Osche, Oelkers a. Neustadt, Segall a. Krupoczin u. Hirschfeld a. Breslau.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Gutsbesitzer Kellner a. Dirschau u. Hinerfoß a. Eberswalde. Die Hrn. Kaufleute Muchol u. Forstemann a. Berlin, Müller a. Glauchau u. Dehms a. Leipzig.

In der **Allgem. Deutschen Verlags-Anstalt in Berlin** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Germania,

Deutsches Dichter-Album.

Herausgegeben von **Auguste Kurs,**

enthaltend: Original-Beiträge von Scherenberg, A. v. Winterfeld, Max Jähns, Fedor v. Köppen, Auguste Kurs, Emma Niendorf, Ida v. Düringsfeld, H. Klettke, Hermann Waldow, G. Hesekiel, Max Ring, Güll, Buddeus, Louise v. Plonnies, Nep. Vogl. u. a.

Im Prachtband geb. 1 Thlr. 25 Sgr., eleg. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Frauenleben,

Goldne Stufen auf dem Wege des Weibes zu Gott.

In stillen Stunden,

Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschen-Daseins.

Min.-Ausg. geb. mit Goldschnitt. Ladenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dies sind die Namen zweier neuer Werke, welche Julie Burow, die von den Frauen mit Recht hochgeschätzte Schriftstellerin, ihrem Geschlecht darbietet, dem sie schon zahlreiche, wahrhaft werthvolle Gaben geboten. Wie vielen Mädchen sind ihre „Herzensworte" auf dem bedeutungsschweren Gange aus den Gefilden der Kindheit in's stets so heiß ersehnte Jugendland liebevoll mahnende Rathgeber gewesen, die Jungfrau geleitend durch die Freuden und Sorgen des Familienlebens, durch die Vergnügungen und Lockungen der Welt, vorbei an den Klippen des Wohllebens, an den nicht minder gefährlichen der Dürftigkeit bis zu dem Punkte des weiblichen Daseins, wo die Jungfrau über die Stufen des Traualtars ihrem natürlichen bürgerlichen Beruf als Hausfrau, Gattin und Mutter entgegengeht.

In dem neuen Werke „Frauenleben" knüpft die Verfasserin den Faden ihrer freundlichen Belehrung gleichsam dort wieder an, wo sie in dem vorerwähnten Buch dieselbe geschlossen, und begleitet die Hausfrau, die Gattin, die Mutter, in den Kreis ihrer Pflichten, in den Himmel ihres Glückes, in das Labyrinth ihrer Sorgen, Kämpfe und Schmerzen, dem zu entrinnen, die Liebe uns, den helfenden Ariadnefaden reicht. Mit welcher Hingebung, mit welch' anschmiegendem Eingehen auch in das scheinbar Kleinliche Julie Burow sich dieser Aufgabe uuterzogen, wird Jeder glauben, der aus den früheren Schriften der Verfasserin weiß, wie sehr ihr warm fühlendes Herz, ihr fein beobachtender Geist sie befähigen, aus dem Schatz eigner glücklicher und trauriger Erfahrungen, Lehre, Trost und Segen ihren Mitschwestern darzureichen.

Während das „Frauenleben" seinem Zwecke nach auch bei den Aeußerlichkeiten des Lebens weilt, ja sogar deren Bedeutung für das häusliche Glück mit lobenswerth praktischem Sinne darthut, wurzelt das zweite Werk: „In stillen Stunden" gänzlich im Boden des Seelenlebens, denn es giebt die „Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschen-Daseins," wie die Verfasserin selbst, den Titel ihres Buches erläuternd, sagt.

Wollen wir dieses, einem edlen, warm für das Glück der Menschheit schlagenden Herzen entflossene Buch ein Religionsbuch nennen, möchten wir vielleicht nicht im Sinne der Verfasserin handeln, noch wahrscheinlicher aber viele täuschen, welche das Buch unter dem Gesichtspunkte betrachten, zu dem jener Ausdruck gewissermaßen berechtigt. Und doch fühlen wir uns versucht, Julie Burow's Gedanken „In stillen Stunden" ein Religionsbuch zu nennen im schönsten, weitesten Sinne, d. h. kein Andachtsbuch für eine Katholikin, kein Gebetbuch für eine Protestantin, keins für eine Anhängerin des Lutherthums, und wie die Namen und Schranken alle heißen, welche der Buchstabe aufgerichtet, damit der Geist zersplittert, getheilt, zerspalten werde, sondern ein Buch für alle die Frauen, welche das Christenthum nicht in Formen und Bildern allein, welche Gott, den Geist der Liebe, im Tempel der Natur suchen und finden.

Der innigen Herzensfrömmigkeit, welche diese „Stillen Stunden" durchweht, werden fromme Herzen leicht verzeihen, daß vor ihrer Wärme die Eisschranken jener Dogmen schmelzen, welche die Christenheit in gesonderte Confessionen und Sekten theilen; ja vielleicht werden eben dadurch, daß Julie Burow's religiöse Bekenntnisse über den Confessionen schweben, die Frauen aller Confessionen ihre theilnehmenden Zuhörerinnen und bereichern Geist und Herz, indem sie den einen Glauben, das eine Gottbewußtsein an dem frommen Cultus einer edlen deutschen Frau prüfen.

Die beliebten

Münchener Bilderbogen,

schwarz und colorirt, halten in **großer Auswahl** vorräthig

Léon Saunier,
Buchhandlung
f. deutsche u. ausländ. Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Neu arrangirte

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16 und befinden sich dieses Mal recht viele Neuigkeiten dabei.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgesondert, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8, 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½ und 1 Sgr.; die 32ste Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Winter-Handschuhen, Nähtisch-Artikeln aller Art, Spielwaaren und Gesellschaftsspielen jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig sortirt bei

Piltz & Czarnecki,
Langgasse 16, parterre.

Langgasse 68.

Große

Weihnachts-Ausstellung und Ausverkauf

eines

Berliner Commissions-Lagers

mit feinen

Galanterie- und Leder-Waaren,

aufgestellt im hintern Theile des Ladens bei Herrn **Harms.**

Die Mannigfaltigkeit und Billigkeit wird Jeden überraschen und Gelegenheit geben, seinen Bedarf hier einzukaufen.

Langgasse 68. Langgasse 68. Langgasse 68.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk!

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat".

Einzig und allein erfunden und echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause, in **Rheinberg,** am Niederrhein.

Hoflieferant

Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen,

Seiner Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern,

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,

Seiner Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Zu haben in **Danzig** bei den bekannten Debitanten, namentlich bei Herrn **C. W. H. Schubert.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Avis für Oekonomen.

Unter den vielen Bestätigungen über die Heilkraft und Wirksamkeit des in unserem Blatte so oft besprochenen **Korneuburger Viehpulvers,** welche in den Depots zur Einsicht vorliegen, theilen wir eine nachstehend mit:

„Mit meinem verbindlichen Danke für die baldgefällige Uebersendung des verlangten **Korneuburger Viehpulvers,** kann ich Euer Wohlgeboren zu meinem Vergnügen auch die erfreuliche Mittheilung machen, daß dessen Wirkung überraschend schnell und heilbringend bei einem meiner Reitpferde sich erwies, welches seit längerer Zeit an einem bedenklichen Husten litt, der durch früher angewandte Heilmittel nicht gehoben werden konnte, und jetzt nach Ihrem Heilpulver sich gänzlich verloren hat.

Genehmigen Sie 2c.

Kehl, den 27. August 1857.

Freiherr **von Weiler,**
Major und Commandant von Kehl."

Dasselbe ist ächt zu beziehen:

in **Danzig** bei Herrn **E. Hoffmann,** Rathsapotheker,
in **Culm a. W.** bei Herrn **E. Quiring,** Apotheker.
in **Lautenberg** in der Apotheke.
in **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer,** Apotheker.
in **Praust** bei Herrn **H. Th. Guse,** Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Schiffseigenthümer **Carl Friedrich Kliezing**'schen Eheleute gehörige Grundstück hierselbst Röpergasse No. 24 der Servis-Anlage u. No. 23 des Hypothekenbuchs soll **am 19. Dezember d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in meinem Büreau Brodbänkengasse No. 28, meistbietend verkauft werden.

Der Hypothekenschein und die Bedingungen können in meinem Büreau eingesehen werden.

Der Justiz-Rath
Bluhm.

Denjenigen, welche bei den Herren Collecteuren keine **Loose** erhalten haben, offerirt 1/1-, 1/2- u. 1/4-Loose billigst

Stettin. G. A. Kaselow,
Große Oderstraße No. 8.

Gelegenheits-Gedichte aller Art,

fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Wollene und baumwollene gestrickte Unterkleider,

Camisöler, schwere gestrickte wollene Socken und Strümpfe, so wie zu herabgesetzten Preisen eine Parthie wollene Herren- und Knabenmützen, Mädchenspenzer, Kragen, Hauben, Shawls, Pellerinen 2c. empfiehlt zu billigen festen Preisen. **Otto Retzlaff.**

Briefbogen mit Damen-Vornamen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.